

Autor:	Eine Stimme aus der Gemeinde
Quelle:	Schriftauslegungen (19. Heft) Chronik, Esra, Nehemia, Esther und Hiob Zu 1. Chronik 4,9.10

„Jaebez“: Er hat mir Kummer verursacht. Er hat *mich* zuschanden gemacht. Jaebez: einer, dem es fehlschlägt, ein Jammerkind; einer, der nicht auf seine Geschicklichkeit, Schlauheit und Tüchtigkeit bauen kann. Da steht er auf seinem vom Vater ererbten Acker im verheißenen Land. Gott der Herr hat ihn seinem Geschlecht durchs Los zugeteilt. Seine Vorfahren haben das Kleinod gut bewahrt, sein Vater hat ihn besessen, ihn verbessert und gemehrt, nun hat er ihn. Ach, er fühlt sich seiner Aufgabe nicht gewachsen, er wird ein Stück nach dem andren verkaufen müssen und einst mit Schulden beladen aus diesem Leben scheiden. Da macht er sich auf, hebt seine Hände auf gen Himmel, zum Gott Israels: „So Du dort oben über dem Firmament wirst mit mir sein, mich segnen und meine Grenze mehren, daß ich mit Gott und Ehren durch diese Welt hindurchkomme, wie meine Vorfahren hindurchgekommen sind; und wirst mit dem Übel, dem ich nun einmal unterworfen bin, das mir gesäet ist, schaffen, daß es mich nicht bekümmere, nicht verschlinge und begrabe, sodaß ich vor lauter Jammer und Sorgen Deiner, Deines Wortes, Deines Ruhetages nicht froh werde, sondern wirst mich emportauchen lassen im Vertrauen zu Dir, – daß sie mich nicht bekümmern!“ Und nun, – ging es alles den gewohnten Gang der Dinge? Stirbt der seiner Aufgabe nicht gewachsene, der Unfähige als ein armer, verkommener Mann? Nein! – Gott ließ kommen, was er bat. Und als die Nachbarn ihn in die Scholle senkten, die er mit Tränen bebaut, mußte einer zum andern sagen: „Wahrlich! der ist mit Gott und Ehren hindurchgekommen; wie steht sein Acker im Segen, wie schön ist er arrondiert, wie sind seine Grenzen erweitert!“ Und während Millionen Geschickliche seiner Zeit längst vergessen sind, spricht man von ihm noch nach Tausenden von Jahren als von einem, der mit Gott und Ehren durch die Welt gekommen ist, allen Jaebezen zum Trost.

Und wiederum: Da steht einer, das Los ist ihm gefallen aufs Liebliche, ihm ist ein schön Erbteil geworden. Aber da geht's in den Kampf: rotes Pferd, in die Dornen und Disteln: schwarzes Pferd, in den Tod: fahles Pferd, – hinein. Ein rechter Jaebez: Er hat mich zuschanden gemacht. Es geht unaufhaltsam den Krebsgang, – er wird einst mit Schanden bestehen. Da hebt er seine Hände auf zum Gott Israels, sich selbst hat er verloren: „So Deine Hand wird mit mir sein, mich segnen, meine Grenze mehren und wirst mit dem Übel schaffen, daß es mich nicht bekümmere, den Atem zu Dir hin mir nicht benehme, mich nicht ersticke, den glimmenden Docht nicht auslösche!“ Und Gott ließ kommen, was er bat. Den Krebsgang ging es, – ja, – aber er war am Ende doch herrlicher, denn mit seiner Hilflosigkeit wuchs sein Nothelfer, der ihn kleidete mit goldbesticktem Kleide.